

75 JAHRE

PRIVAT-KINDERKRIFFE

LÄNGGASSE BERN

1880-1955

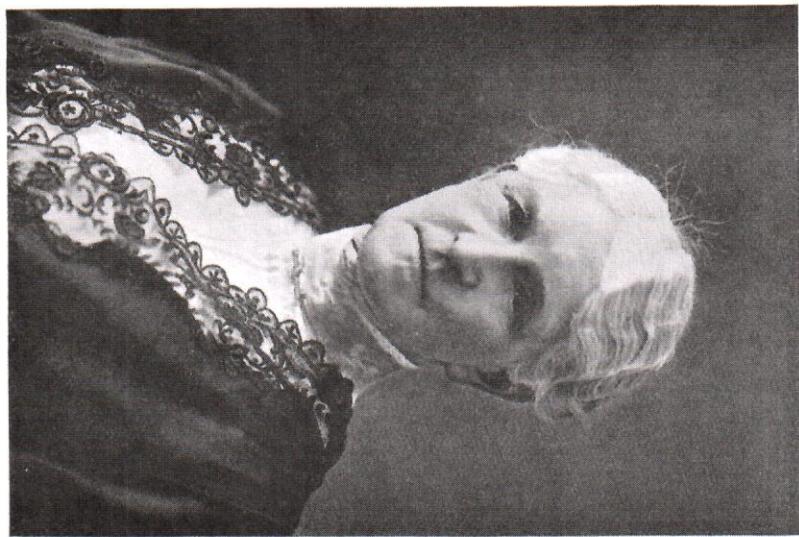
# *Gedenkschrift*

ZUM 75JÄHRIGEN BESTEHEN DER

PRIVAT-KINDERKIPPE

LÄNGGASSE BERN

1880–1955



FRAU E. STÄMPFLI-STUDER, BERN  
Präsidentin der Länggasskrippe seit deren Gründung  
1880–1929

Ehrenpräsidentin des Schweizerischen  
Zentral-Krippenvereins (gest. 50. Jan. 1950)

DRUCK STÄMPFLI & CIE BERN

Die vorliegende Gedenkschrift  
überreichen wir unsren Krippenfreunden und Gönern  
als ein bleibendes Zeichen der Dankbarkeit  
für ihre Hilfe und Treue.

*Stiftungsrat und Verwaltungskommission der  
Privat-Kinderkrippe Länggasse Bern*

Der Präsident: *Paul Buri*      Die Sekretärin: *Cl. Wenger*

Die Aufgabe der *Stiftung Privat-Kinderkrippe Länggasse* im  
Sinne und Geiste Pestalozzis besteht nicht darin, Kapital zuhan-  
den des Unternehmens anzuhäufen, sondern einzig darin, durch  
soziales Handeln und durch Förderung des gemeinnützigen und  
erzieherischen Werkes die grosse Aufgabe zum Wohle der Fa-  
milie und der Kinderwelt zu erfüllen.

Ein Liebeswerk soll kein totes Kapital sammeln; das Kapital  
der Nächstenliebe ist unerschöpflich und wird jederzeit für das  
Nötige sorgen.

Mit den nachstehenden Ausführungen ist nicht nur be-  
zweckt, die geschichtliche Entwicklung der Krippe darzulegen  
und das 75jährige Bestehen eines Gemeinwerkes in Erinnerung  
zu rufen, sondern es geschieht auch, um dankbar jener Frauen  
und Männer zu gedenken, die das Wagnis unternommen haben,  
eine Länggasskrippe zu gründen, und um allen treuen Helferin-  
nen und Helfern, die dem Werk seither beigestanden haben, zu  
danken, sowie all den lieben Mitarbeitern, Freunden und Gön-  
nern der Krippe, die uns Schnitter Tod seit der Gründung ent-  
risen hat, in Ehrfurcht zu gedenken.

Möge ihre Gesinnung noch lange in der Länggasskrippe wei-  
terleben und die Arbeit fördern helfen.

Das ist unser Jubiläumswunsch!

Bern, Juli 1955.

*Paul Buri*

## LEITSATZ ZUR KIPPEN-GEDENSCHRIFT

ein zweijähriges Kind fand, das vor Hunger und Müdigkeit im Strassengraben eingeschlafen war. Es war anscheinend von zu Hause weggegangen, um seine Mutter zu suchen, die als Wäscherin im Kundenhaus arbeitete.

Beim *Rückblick* auf die im Jahr 1880 durch Herrn *Nationalrat Karl Stämpfli* und dessen *Gemahlin* im Verein mit einigen Gleichgesinnten gegründete *Länggasskrippe Bern*, gebührt es sich, vorab der am 30. Januar 1930 verstorbenen hervorragenden Pionierin der Krippensache im Schweizerland, Frau E. Stämpfli-  
Studer, Bern, zu gedenken.

Sie war Präsidentin der Länggasskrippe seit deren Gründung 1880 bis 1929, Begründerin und Ehrenpräsidentin des Schweizerischen Zentral-Krippenvereins, kannte die Sorgen und Nöte der Kinderkrippen und verstand es wortrefflich, Freunde und Gönner für die Krippensache zu gewinnen. Als Wohltäterin liess sie «die Linke nie wissen, was die Rechte tat». Zufolge letzter williger Verfügung hat Frau Stämpfli auf ihr Ableben eine Hypothek von Fr. 12 000, haftend auf der Besitzung Länggassstrasse Nr. 62, der Krippe als Vermächtnis bestimmt. Auf dem Gebiete der Kinderfürsorge hat die Verstorbene der Stadt Bern, speziell aber dem Länggassquartier, unschätzbare Dienste geleistet. Ihr Name wird stets mit der stadtbernerischen Fürsorge verbunden bleiben.

Im Mai 1880 bildete sich zur Realisierung des Krippenprojektes ein Garantieverein, mit *Herrn und Frau Stämpfli* an der Spitze. Es wurde eine Sammelliste im Länggassquartier in Zirkulation gesetzt, welche die Summe von Fr. 1940 für zwei Jahre fest ergab, mit Aussicht auf weitere Beiträge. Mit diesem kleinen Kapital wurde die Krippe Ende Juli 1880 ins Leben gerufen und mit 6 Kindern in einer bescheidenen *Mietwohnung am Vereinsweg* in aller Stille eröffnet. Die erste Vorsteherin, *Frau Bossard*, übernahm die Krippe in Regie; sie brachte auch, ausser den 6 eisernen Kinderbettchen, den nötigen Hausrat mit, was erhebliche Anschaffungskosten ersparte. Die ärztliche Aufsicht hatte *Herr Dr. Rob. Studer*. Ausser den Geschenken in bar wurden der jungen Anstalt Gaben in natura, namentlich Gemüse und Obst, zugewendet.

Am 1. Mai 1882 wurde die Krippe an den *Wyderain* verlegt, weil sich die erste Wohnung als zu klein erwies. Gar bald begannen neue Sorgen. Die Geldmittel wurden knapp. Miete und Besoldung allein verschlangen über Fr. 1000. Der Kirchgemeinderat beschloss, einen Teil der an den Festtagen fliessenden Kirchenkollekten den beiden Krippen (Stadtkrippe und Länggasskrippe) zuzuwenden. Die eigentliche Kinderpflege besorgte eine Diakonissin, während *Frau Bossard* ihre Aufmerksamkeit dem Hauswesen zuwenden konnte. Bald machten sich

Übelstände eines Regiebetriebes bemerkbar, der Vertrag mit der Kostgeberin wurde gekündet und der Krippenhaushalt auf eigene Rechnung geführt. Zwei Diakonissinnen aus Riehen besorgten ihr mühsames Amt mit hingebendem Eifer. Das Bedürfnis und die Wohltat einer Krippe im Länggassquartier trat immer mehr an den Tag; das bewies die stets zunehmende Frequenz. In stilem, regelmässigem Gange hatte die Krippe schon 10 Jahre zurückgelegt. Es hiess einerseits gut einteilen und sich nach der Decke strecken, um anderseits es zu ermöglichen, dem stets wachsenden Zudrang Genüge zu leisten und das Beste zum Gedeihen der anvertrauten Schützlinge tun zu können.

1891 erfolgte unter der Leitung von *Schwester Gritti Beringer* der Umzug ins sogenannte «*Waldheim*», wo für die damaligen Verhältnisse genügend Platz vorhanden war und die aufzunehmende Kinderschar nicht mehr so ängstlich abgegrenzt werden musste.

Alle Bewohner des «*Waldheims*», grosse und kleine, fühlten sich dort glücklich. Die Räumlichkeiten ermöglichten die Aufnahme von Lehrmädchen. Doch zeigten sich auch bei diesem Versuch Schwierigkeiten aller Art. Hauptsächlich der schlechte Gesundheitszustand der uns anvertrauten Lehrmädchen bereitete oft Sorge und Kummer. Anderseits fehlte es auch nicht an erfreulichen, ermutigenden Erfahrungen. Mehrere der Mädchen, im Anfang scheu und wenig Gutes versprechend, entwickelten sich unter dem liebevollen Einfluss der Schwestern bei geregelter Arbeit und bei zusagender genügender Kost körperlich und geistig. Im Garten, im Mäppeli unter den Obstbäumen traf man Schülerinnen und Schwestern voll Lebenslust und Heiterkeit singend und spielend im Kreise der Kleinen, selber noch glückliche Kinder. Das war die schöne Zeit von dazumal im «*Waldheim*». Die ehemalige Waldheimbesitzung wurde

1951 wegen Überbauung des anliegenden Terrains abgebrochen. An seiner Stelle befindet sich heute ein grosser Wohnblock mit der Velohandlung Bizzozero im Eckhaus Länggassstrasse/Hochfeldstrasse.

Im Winter 1895 herrschte eine grosse Keuchhustenepidemie im Quartier. Kranke und verdächtige Kripenkinder wurden ausgeschlossen. Die Zahl der Kinder schmolz auf 3 herab. Diese Zeit benutzte *Schwester Gritti Beringer* zur Krankenpflege in den Häusern der Notleidenden in der Länggasse. Durch den Erfolg, mit welchem dieser schwache Versuch zur Gemeindepflege gekrönt war, ermutigt, stellte *Herr Dr. Lüscher* im Länggasseleist den Antrag, im Länggassquartier einen *Krankenpflegeverein* und im Anschluss daran ein *Krankenmobiliendepot* zu gründen.

Dieser Vorschlag fand so lebhaften Beifall und tatkräftige Mithilfe, dass schon nach einigen Monaten ein festgebildeter *Krankenpflegeverein* bestand, welcher bald über 300 Mitglieder zählte. Das Krankenmobiliendepot wurde in der Krippe untergebracht; auch die Pflegeschwester konnte ihre Station in der alten Länggasskrippe nehmen, und so gingen die beiden wohltätigen Anstalten Hand in Hand, sich gegenseitig stützend und ergänzend.

Am Silvesterabend 1897 drohte ein bedenkliches Ereignis den sonst so friedlichen Gang des Krippenhaushaltes zu unterbrechen, indem aufgeschichtetes Holz an der Scheune durch unbekannte Ursache in Brand geriet und das Feuer schon am Dachstuhle aufloderte. Glücklicherweise wurde der Vorfall von Nachbarn bemerkt. Der Brand konnte noch rechtzeitig und vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht werden.

Einem Krippenbericht aus dem Jahre 1898/99 entnehmen wir folgendes: «Die Notwendigkeit eines Neubaues für die Länggasskrippe steht gross und unabsehbar vor uns. Wir haben

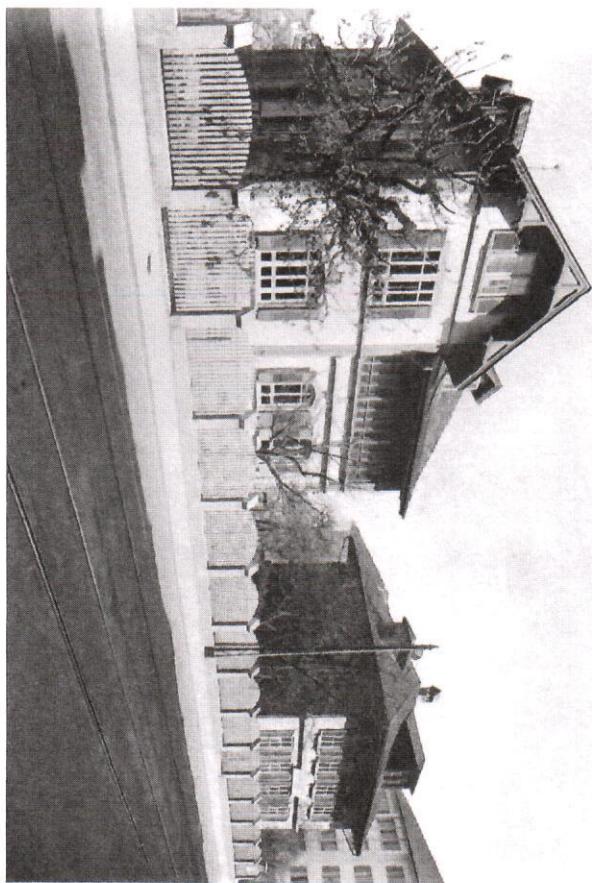
alle den Glauben an die gute Sache und sind auch fest überzeugt, dass uns geholfen wird. Das Kapital, die öffentliche Wohltätigkeit, auf welche wir die Krippe gegründet, ist nicht erschöpft und nicht leicht zu erschöpfen, und unsere Gönner und Freunde werden uns auch bei diesem neuen Unternehmen nicht im Stiche lassen.» So sprach die damalige Präsidentin und Gründerin, *Frau Emma Stämpfli-Studer*, die am Zustandekommen des Krippenhauses regen Anteil nahm. Wie manchen Gang hat sie getan, um immer wieder das nötige Geld, oder wenigstens Kredit, aufzubringen. Sie pflegte dann wohl mit Humor zu sagen: «'s isch nid en agnähmi Sach, aber i ha's scho mängisch müesse mache, i cha's afange.»

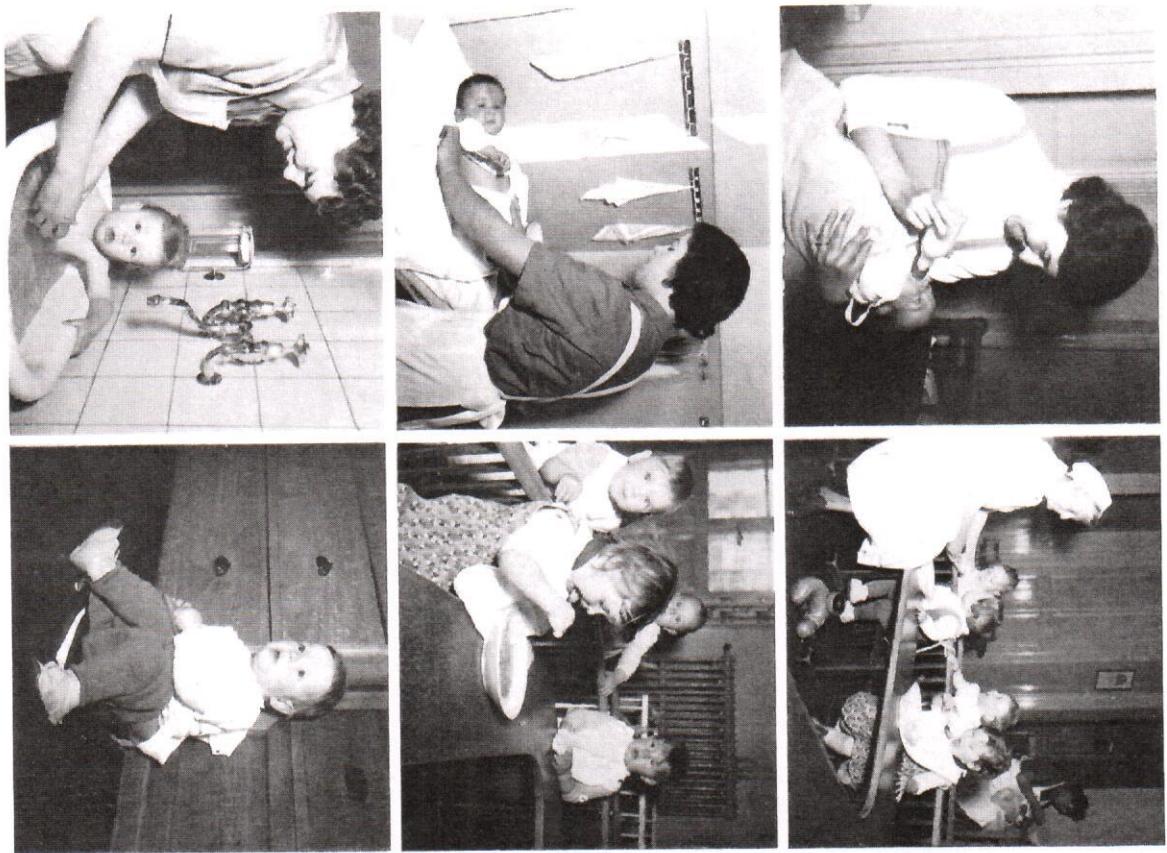
Im Jahr 1900 beschloss das Krippenkomitee, die Krippe zu erweitern durch einen Kindergarten. Den Müttern und den Krippenleiterinnen tat es web, das bisher so sorglich behütete Kind nach zurückgelegtem 4. Altersjahr, wo es Pflege und Aufsicht noch so nötig gehabt hätte, allen Gefahren des Strassenlebens bis zum Schuleintritt preisgegeben zu sehen. Der Kindergarten gedieh unter der Leitung einer diplomierten Kindergärtnerin vortrefflich. Aber auch der Kindergarten belastete das Budget bedenklich. Was so 20 vier- bis sechsjährige, gesunde Kinder bei drei Mahlzeiten «bewältigen» können, ist keine Kleinigkeit.

Der Gemeinderat der Stadt Bern erliess ein Regulativ für die von der Gemeinde unterstützten Kinderkrippen, in welchem den bestehenden Krippen eine Beihilfe von 20 Rappen per Kind und Pflegetag zugesprochen wurde. Dadurch wurde die Not der Krippe erheblich gelindert. Heute beträgt der Beitrag der Gemeinde Fr. 1.20 per Kind und Pflegetag.

Die Krippenanstalt Länggasse hat im Dezember 1901 das *Wohnhaus Länggässstrasse Nr. 62*, in welchem sich heute der

Alte Krippe im «Waldheim»





Säuglingsabteilung

Frauenverein Länggasse und der städtische Kindergarten befinden, von *Herrn Jakob Würgler*, Kaufmann, für Fr. 52 000 erworben. Es schien jedoch nicht die Absicht bestanden zu haben, dieses Haus als Krippe zu benützen. Bereits waren Verhandlungen für Landerwerb nebenan zum Bau eines eigenen, zweckdienlichen Kripengeländes im Gange. Nachdem die Krippe schon zum viertenmal Lokal gewechselt hatte, rückte das ersehnte Ziel eines eigenen Heimes näher. Der Baufonds war auf ca. Fr. 3000 angewachsen; dieser Betrag wurde benutzt zur ersten Anzahlung eines Bauplatzes im Werte von Fr. 20 000. *Herr Architekt Bürgi* wurde, nachdem das Komitee ihm für den Zins der Bausumme garantiert hatte, mit der Erstellung des Hauses beauftragt. Kühn war das Unternehmen, aber es gelang. Eine Sammlung im Quartier und über dessen Grenzen hinaus, kleine Lotterien, Vorstellungen und Konzerte von Quartierver- einen usw. ergaben in kurzer Zeit die Summe von Fr. 17 347. Die Burgherschaft stiftete eine namhafte Summe; aus dem Fonds für Armenanstalten des Kantons Bern wurden 10% an die Bausumme geleistet, und ein edler Kinderfreund, *Herr Albert von Tscharner*, der leider kurze Zeit darauf starb, überliess der Krippe, ausser einem einmaligen grossmütigen Beitrag, ein Kapital von Fr. 40 000 zu 2½%. Mit Fr. 3000 Anfangskapital haben wir ein Haus gebaut im Werte von Fr. 72 000, auf einem Bauplatz von Fr. 20 000, ein Haus in bester Lage, alles aufs beste eingerichtet und gut ausgedacht. Der Zins dieses Hauses belief sich nicht höher als derjenige der früheren Mietwohnung. Fragt man, wo kam das Geld her, und durchgeht man die Gabenliste, so findet man außer den angeführten grösseren Summen Scherlein zu Scherlein vereinigt. *Diese Scherlein bilden unser Vermögen, unser Kapital.*

« Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen » lautete das Motto auf der Festschrift, welche bei Anlass der eindrucksvollen *Einweihungsfeier am 15. Februar 1903* herausgegeben wurde. Der nachfolgende Prolog wurde von *Herrn Pfarrer E. Baudenbacher* zur Erinnerung an die Einweihung der neuen Länggasskrippe gewidmet.

*Prolog:*

Es stand einst eine Krippe dort in der Davidstadt;  
Drin lag die grösste Gabe, die Gott geschenket hat:  
Ein Kindlein, weich gebettet, der Krippe Raum umfing.  
Es schien das Neugeborne gar ärnlich und gering.  
Doch floss um Stall und Krippe der Engel Langesang,  
Ihr Jubellied vom Himmel zur Erde niederklang;  
Vom fernnen Lande nahte der frommen Weisen Schar,  
Die brachten Gold und Myrrhen dem Jesuskind dar.  
Das Kindlein reift' zum Manne, der zog durch Stadt und Land;  
Holdselig war die Rede und leuchtend sein Gewand.  
Wo er auf seinem Wandern wahrnahm der Leiden Flut,  
Glänz' drob wie milde Sonne des Heilgen Liebesglut.  
Die Blinden macht' er sehend, die Toten weckt' er auf,  
Die Lahmen stäkt' sein Machtwort zum heissersehnten Lauf.  
Wie Duft entströmt der Rose, strömt' von ihm Liebesmacht;  
Die trieb ihn bis zum Kreuze in finst're Todesnacht.  
Nicht mocht' das Grab ihn halten; er brach des Todes Zwang,  
Nach Leidern, Kreuz und Sterben er sich zum Vater schwang.  
Doch ob er hingegangen, – eins liess er uns zurück:  
Erbarmen mit den Ärmsten, der zarten Liebe Blick,  
Die auf dem Schwächsten ruhet, die auch dem ärnsten Kind  
Die Hand entgegenstreckt, barnherzig, mild und lind.  
Und wie er einst die Kindlein in diesem Pilgerland  
Geheget und gesegnet mit seiner Hirtenhand,  
So rufet er noch heute in unsrer Herz hinein:  
Vergesset nicht die Kleinen! Die Kinder, die sind mein!  
Was ihnen ihr erweist, das tut ihr mir zu gut,  
Ich will's dem gnädig lohnen, der ihnen Liebes tut.  
Und weil ich selbst als Kindlein in armer Krippe lag,  
So segne ich, der Heiland, euch diesen Feiertag!

Es sei drum diese Krippe dem Kinderfreund geweiht,  
Sie offenbart den Kleinen der Liebe Herrlichkeit.  
Wer hier sein Scherlein spendet, arbeitet in Geduld,  
Auf den schaut mild hernieder des grossen Königs Huld.  
Ich seh' den guten Hirten an dieser Krippe steh'n,  
Ich fühle seine Liebe die Kindlein all unweh'n;  
Ich höre seine Stimme gar hold: Ich grüsse euch!  
Wer aufnimmt eins der Kindlein, des ist das Himmelreich.

*Chor der Krippenkinder*

Man hat uns erbauet ein trauliches Heim,  
Da zieh' n wir voll Gottvertrauen heute fröhlich ein.  
Hier lebt's sich so traulich, so friedlich, so gut,  
Vor Ungemach bewahret in Gottes sich'rer Hut.  
Für uns ward's erbauet aus Gaben gross und klein,  
Es ist, was ihr hier schauet, ein Werk der Lieb' allein.  
Drun danken wir Kinder in dieser Weihestund',  
Auch für das kleinste Scherlein aus tiefstem Herzensgrund.

Für das damalige Bau- und Finanzkomitee der Länggasskrippe zeichnete:

Frau Stämpfli-Studer, Präsidentin, Falkenweg 11  
» Dr. Dubois, Vizepräsidentin, Falkenhöheweg 20  
» Studer-Huber, Kassierin, Spitalgasse 57  
» Dr. Beer-Haller, Sekretärin, Brückfeldstrasse 3  
» Bigler-Seitz, Gesellschaftsstrasse 19a  
» Bürgi-von Känel, Länggässstrasse 14  
» Burkhard-Gruner, Alpeneckstrasse 22  
» Prof. Fischer-Gruner, Gesellschaftsstrasse 14  
» Dr. Hohl-Stämpfli, Gesellschaftsstrasse 12  
» Reisinger-Gerher, Alpeneckstrasse 18  
» Trüssel-Walther, Gesellschaftsstrasse 16  
Fr. Wäber, Gesellschaftsstrasse 21

Dieses Damenkomitee hatte bestimmt das beglückende Gefühl, am Aufbau eines guten Werkes mitgeholfen zu haben. Ihnen allen gebührt herzlicher Dank.

Dank der guten Beziehungen zwischen dem Krankenpflegeverein der Pauluskirchgemeinde Bern und dem Krippenverein konnte die damalige Krankenschwester des Krankenpflegevereins im April 1905 eine kleine Dachwohnung in der neuen Länggasskrippe beziehen.

Im Januar 1908 verliess uns unsere geschätzte Vorsteherin, Fräulein *Martha Hachen*, um sich nach Russland zu verheiraten. Ihr Weggang bedeutete für die Krippe einen empfindlichen Verlust, hatte sie doch während 8 Jahren der Krippe in mustergültiger Weise vorgestanden. Ihre Nachfolgerin, Fräulein Kipfer, verliess bereits nach einem Jahr aus Gesundheitsrücksichten die Krippe. Als neue Vorsteherin konnte Frau *Wue.Schub*, welche schon in ähnlichen Anstalten tätig war, gewonnen werden.

Unter der Firma «*Privatkrippe Länggasse Bern*» wurde im November 1909 ein *Verein* gegründet, mit dem Zweck, kleine Kinder auswärts beschäftigter Eltern während des Tages in einem dazu bestimmten Lokal zu pflegen. Der Verein erlangte das Recht der Persönlichkeit mit der Eintragung der am 10. gleichen Monats genehmigten Statuten in das Handelsregister.

Ein längst geplantes und von allen Krippenfreunden warm befürwortetes Werk wurde ins Leben gerufen und im *Mädchenhort* eine neue Schwester- und Zweiganstalt der Krippe geschaffen.

Anlässlich der Verbreiterung und Korrektion der Länggassstrasse im Jahre 1913 musste die Krippe erheblich Terrain abtreten.

1914. Die Krippe stand mit 16 563 ganzen und 480 halben Pflegetagen unter einem guten Stern, und niemand ahnte, wie bald sich der helle Horizont durch den ausgebrochenen Weltkrieg und die damit hervorgerufene allgemeine schweizerische Mobilisation verdüstern werde. Der Vorstand beschloss, vorüber-

gehend *Kriegswaisen* in die Krippe aufzunehmen, bis sie an ihre Bestimmungsorte verbracht werden konnten. Zu diesem Zwecke wurde vom Krippenverein ein Kriegswaisenfonds gegründet.

Auch die Jahre 1917/18 standen immer noch unter der Herrschaft von Teuerungs- und Kriegszeiten; doch gelang es der um-

sichtigen Leitung, trotz Lebensmittelrationierung und erschwerter Brennmaterialbeschaffung, den an die Krippe gestellten Ansprüchen gerecht zu werden. Die Gratisabgabe von Buchen- und Tannenstückli, Torf, Briketts und Kohlen durch die Firma J. Hirter – sehr begehrte Artikel – erleichterte das Durchhalten. Einer tückischen Grippe-Epidemie wegen musste die Krippe im Sommer 1918 für einige Wochen geschlossen werden.

1920 fand eine Neubesetzung des Vorstandes und des gesamten Personals statt. Mit *Fräulein Wagner* als neuer Vorsteherin wurde mit grossem Geschick und kundiger Hand überall zu-

gegriffen, wo Hilfe nottat.

1925. An Stelle von *Herrn Dr. Müller-Bürgi*, der mehr als 10 Jahre als Krippenarzt fungionierte, übernahm Herr Dr. V. Wissler die ärztliche Aufsicht der Krippe.

Ende 1926 freuten wir uns, *Frau Bundesrat Häberlin* als neues Mitglied des Krippenkomitees begrüssen zu dürfen.

Ein Bericht über das Krippenweihnachtsfestchen von 1927 besagt, dass Herr *Pfarrer Ryser* zum 30. Mal die Weihnachtsansprache in der Krippe hielt. Wahrlich ein Zeichen von hingebungsvoller Krippentreue.

Als würdige Nachfolgerin der am 30. Januar 1930 verstorbenen Gründerin, *Frau E. Stämpfli-Studer*, wurde die langjährige Vizepräsidentin, *Frau Dr. Hohl-Stämpfli*, als Präsidentin gewählt.

*Fräulein Wagner*, welche seit 1925 als Vorsteherin amtete, trat 1936 von ihrem verantwortungsvollen Posten zurück.

*Schwester Gertrud Baur*, seit 18. August 1924 Leiterin der Säuglingsabteilung, übernahm im Jahr 1957 den Posten als Vorsteherin.

Die *Vereins- und zugleich Komiteemitglieder pro 1936* waren:

- Frau Dr. Hohl-Stämpfli, Präsidentin, Falkenhöheweg 18
- » Prof. Dubois, Vizepräsidentin, Falkenhöheweg 18
- » Aeschlimann, Kassierin, Beaulieustrasse 72
- » Dr. Müller-Bürgi, Länggäfstrasse 19
- » Steiger-Pfander, Sandrainstrasse 91
- » Pfr. Irlet, Twann
- » Müller, Engeriedweg 5
- » Dr. Lauterburg, Falkenweg 20
- Frl. Konrad, Sekretärin, Luisenstrasse 41

Dieses Komitee hatte, da wegen fortwährender finanzieller Schwierigkeiten und alljährlicher Defizite sich niemand mehr finden liess, die Vereinsleitung zu übernehmen, am 9. November 1956 mit dem Direktor der sozialen Fürsorge der Stadt Bern, Herrn Steiger, und dem Vorsteher des Jugendamtes, Herrn Kistler, betreffend die Fortführung der Privatkrippe Länggasse, eine Unterredung, deren Ergebnisse wie folgt zusammengefasst wurden:

«Zwischen Frau Dr. Hohl-Stämpfli, als Vertreterin des Vor-

standes des gegenwärtigen Vereins Privat-Kinderkrippe Länggasse, und der Direktion der sozialen Fürsorge besteht Übereinstimmung, dass die Länggasskrippe unter allen Umständen fortgeführt werden muss und dass es zweckmäßig ist, wenn der Betrieb auch weiterhin einer privaten Organisation anvertraut bleibt.

Um den vom Vorstand geäußerten, sehr verständlichen Wünschen betreffend die sorgfältige Verwaltung des Vermögens dieser Privatkrippe Rechnung zu tragen, soll eine *Stiftung* errichtet werden, welche der *Aufsicht des Gemeinderates der Stadt*

Bern unterstellt bleibt. Diese Stiftung wird von einer Stiftungskommission verwaltet werden. Darin ist auch die Direktion der sozialen Fürsorge vertreten.

Um jeden Bedenken seitens einzelner Komiteemitglieder zu begegnen, verweisen wir noch darauf, dass nach Massgabe des Art. 86 ZGB der *Stiftungszweck nur mit Zustimmung des bernischen Regierungsrates geändert* werden kann.»

Das städtische Jugendamt wurde beauftragt, die neue Stiftung Privat-Kinderkrippe Länggasse zu organisieren.

Mit dieser Regelung konnte den Wünschen und Absichten des Komitees Genügtuung verschafft und eine den Bedürfnissen des Länggassquartiers angemessene Lösung der Krippenfrage gefunden werden.

Laut *Stiftungsurkunde* Nr. 909 vom 28. April 1957 ist die Privat-Kinderkrippe Länggasse Bern gemäss Art. 80 ff. ZGB in eine Stiftung umgewandelt und als solche im Handelsregister für den Amtsbezirk Bern eingetragen worden. Sie ist der Aufsicht des Gemeinderates der Stadt Bern unterstellt. Das gesamte dem Verein Privat-Kinderkrippe Länggasse Bern gehörende Vermögen wurde gemäss Abrechnung vom 1. Mai 1957 der Stiftung gewidmet.

Zum *Vermögen* gehörte u.a. eine *Besitzung* an der *Länggäfstrasse*, Grundbuchblatt Nr. 760 Kreis II, enthaltend:

1. Das *Wohnhaus*, Länggäfstrasse Nr. 62
2. Das *Holzhaus*, » » 62 a
3. Das *Waschhaus*, » » 62 c
4. Die *Krippe*, » » 64
5. *Hausplatz, Hofraum und Garten* im Halte von 13,81 *Aren*. *Erwerbstitel*: Kaufvertrag, gefertigt den 22. Januar 1902, Grundbuch Nr. 254.

Die Organe der Stiftung sind: der *Stiftungsrat*, die *Verwaltungskommission*, die *Rechnungsrevisoren* und die *Vorsteherin der Krippe*.

Die zur Erreichung des Stiftungszweckes erforderlichen *Mittel* der Stiftung sind:

1. Erträge des in Liegenschaften und Wertschriften des früheren Vereins bestehenden Stiftungsvermögens
2. Kurs- und Pflegegelder
3. Subventionen, Schenkungen und Legate
4. Ertrag von Sammlungen und andern Veranstaltungen
5. Allfällig vom Stiftungsrat zu beschließende Anleihen

Dem Stiftungsrat sollen angehören folgende Personen:

1. Herr Dr. Konrad Bäschlin, Schulvorsteher (Stiftungspräsident 1937)
2. Frau Helene Amstad, Daxelholferstrasse 15
3. » Anna Eichholzer, Beaulieustrasse 25
4. » L. Küpfer-Wyder, Blumensteinstrasse 6
5. » Pfr. Müller, Hochfeldstrasse 101
6. » Dr. Hohl-Stämpfli, Finkenhübelweg 18
7. Frl. Margrit Spreng, Malerweg 11
8. » B. Schwendimann, Fürsorgerin, Hallerstrasse 57
9. Herr Emil Gammeter, Lehrer
10. » Paul Kistler, Vorsteher des Jugendamtes
11. » Ch. Mischnon, Kaufmann, Blumensteinstrasse 9
12. » Dr. Max Mosimann, Apotheker
13. » Rud. Rolli, Lehrer, Länggassestrasse 70c
14. » Dr. Viktor Wissler, Bühlstrasse 59 (Krippenarzt)

Der Zweck der Stiftung ist der Betrieb einer Kinderkrippe, verbunden mit einem Kindergarten. Die Krippe dient der Aufnahme, Pflege und Erziehung von Kindern des vorschulpflichtigen Alters, deren Eltern tagsüber der Arbeit nachgehen müssen oder aus andern Gründen nicht imstande sind, sie selbst zu betreuen.

Die für den Betrieb der städtischen Kinderkrippen aufgestellten Vorschriften gelten sinngemäß auch für die Länggasskrippe.

Der Öffentlichkeit und den Eltern gegenüber ist der Stiftungsrat und die Verwaltungskommission verantwortlich für eine zweckmässige Führung der Krippe; die Vorsteherin verantwortet diese gegenüber vorgenannter Kommission.

1938 wurde die Stelle der Säuglingspflegerin durch Schwestern *Margrit Stöckli* und diejenige der Kindergarten durch Fräulein *Elsa Hegg* neu besetzt.

Durch Hinschlied war im Jahr 1944 der Verlust von Frau *Dr. Hohl-Stämpfli*, Präsidentin 1950–1956, und im folgenden Jahr von Frau *Aschlimann-Müller*, Kassierin während 22 Jahren, sowie von Fräulein *Konrad*, langjährige Wohltäterin der Krippe, zu beklagen. Wir gedenken ehrend der lieben Verstorbenen, die durch ihr segensreiches Wirken besonderen Anspruch auf dankbare und ehrende Anerkennung haben.

Der von 1938–1947 amtierende Präsident, Herr *Ch. Mischnon*, musste aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegen, stellte sich aber in verdankenswerter Weise dem Stiftungsrat zur Verfügung, dessen Mitglied er heute noch ist.

Sein Präsidialnachfolger war *Herr Rud. Rolli*, Lehrer, der das Zepter im Mai 1953 an den Berichterstatter übergab. Wir danken herzlich für alles, was sie in unermüdlicher Hingabe für unsere Krippe getan haben.

1946. Der Vorstand des *Mädchenhortes und Tagesheims Länggasse* bat die Stiftung Privatkrippe Länggasse, die Kündigung der Wohnung im Hause Länggassestrasse Nr. 62 per 1. Juni 1946 entgegennehmen zu wollen. Rückgang der Kinderzahl, Demission der Hortleiterin und das Alter der Hausmutter zwangen uns, den Hort aufzulösen.

Tante *Elsi Hegg*, dipl. Kindergärtnerin, wird auf eigenen Wunsch wegen Berufswechsels entlassen, unter bester Verhandlung der während 8 Jahren geleisteten treuen Dienste.

1948. Infoge Rücktrittes unserer langjährigen Kassierin, *Frau L. Kipfer-Wyder*, und der Sekretärin, *Fräulein Morgenthaler*, war die Verwaltungskommission durch zwei neue Mitglieder zu ergänzen. Als Kassierin konnte *Frau J. Boltz-Choppard* gewonnen werden. Fräulein *Ryta Wälti*, Sekretärin, trat wegen Verheiratung zurück. Sie wurde durch *Fräulein L. Wenger* ersetzt.

Am 5. Februar 1951 trat *Schwester Gertrud Baur* nach 28jähriger Krippentätigkeit zurück. Bereits im Vorjahr wurde sie vom Schweizerischen Krippenverein für treue langjährige Dienste geehrt. Die Verwaltungskommission und die Komitees werden sich der segensreichen Mitarbeit von Schwester Gertrud in Dankbarkeit erinnern und ihr den wohlverdienten Ruhestand gönnen.

Die Nachfolgerin, *Fräulein M. Berger*, Hausbeamtin, verstand es, die Schwierigkeiten, die der Wechsel von Personen in leitender Stellung unvermeidlich mit sich bringt, zu meistern.

Als Mitglieder in die Verwaltungskommission wurden *Herr Albert Rindlisbacher*, Tapizeremeister, und *Herr Heimann*, Architekt, in den Stiftungsrat gewählt.

1953. Für treue, vorzügliche Dienste während 15jähriger Tätigkeit in der Länggasskrippe erhielten:

*Schwester Margrit Stöckli*, Leiterin der Säuglingsabteilung seit 1958, und *Alice Zwahlen*, Gehilfin seit 1958, und nun bewährte Höcklitante, vom Schweizerischen Krippenverein ein Diplom nebst einem Barbetrag. Ebenso wurden sie vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein diplomiert und selbstverständlich auch in unserer Krippe geehrt. Beide haben Hunderten von Säuglingen und Höckli, die unter ihrem Schutze

weilten, dasjenige in Mütterlichkeit ersetzt, was ihnen daheim eine durch Arbeit meist ausser dem Hause in Anspruch genommene Mutter leider nicht zu bieten vermochte.

Am 4. März 1954 starb unser verehrter Krippenarzt

*Herr Dr. med. Viktor Wissler*.

Ganz unerwartet ging er nach kurzer schwerer Krankheit zur ewigen Heimat ein. Der Stiftungsrat, deren Mitglied der Verstorbene seit 1957 war, die Verwaltungskommission und das Krippenpersonal zollten ihm liebenswürdigen Krippenarzt unvergängliche Dankbarkeit und ein ehrendes Andenken.

1954. *Fräulein M. Berger*, Vorsteherin, hat ihren Posten am 1. September 1954 auf eigenen Wunsch, um in ihrem früheren Wirkungskreis bei der sozialen Fürsorge in Biel die Leitung einer neuen städtischen Kinderkrippe zu übernehmen, verlassen. Sie hat mit beruflichem Können und mit grosser Arbeitsfreude der Länggasskrippe gedient, wofür wir auch an dieser Stelle herzlichen Dank aussprechen.

Die Nachfolgerin, *Fräulein Elisabeth Ammann*, diplomierte Hausbeamtin, versteht es ebenfalls vorzüglich, dank ihrer mitgebrachten Erfahrung auf dem Gebiete der Kinderfürsorge und des Verwaltungswesens, den rechten Weg einzuschlagen, Haus und Haushaltung in musterprüftiger Ordnung zu halten und mit Geschick zu führen, ohne dass ihre Aufsicht von den andern Angestellten als Bevormundung empfunden wird. Anerkennung und Dank solcher Hingabe.

#### *Unser Krippen-Frauenkomitee*

Die mitunter angespielte Meinung, Frauenkomitees seien Klubs mehrseinwollender Damen, trifft in unserem Falle schon gar nicht zu. In uneigennütziger Art und Weise stellen die

Frauen unseres Krippenkomitees einen grossen Teil ihrer Freizeitbeschäftigung in den Dienst der Länggasskrippe. Fleissige Hände stricken Bébártikel, Pullover, Socken und Strümpfe, nähen Unterwäsche aller Art für gross und klein, und zu der alljährlich ausgiebigen Weihnachtsbescherung tragen sie wesentlich bei. Wir danken allen von Herzen.

#### *Finanzielles*

Viele Krippenfreunde werden sich fragen, woher wohl der Stiftung Privat-Kinderkrippe Länggasse die Mittel zuflossen, um bei den veränderten Verhältnissen und der steten Teuerung noch bestehen zu können. Da muss doch sicher ein Grundkapital vorhanden sein, von dem man zehren kann. Gewiss, das haben wir, leider nur eines, und dieses eine ist ganz unrechnerisch und umfassbar. Es ist kein zinstragender Betriebsfonds, der in Zahlen ausgedrückt werden könnte, sondern es ist ganz einfach der *Wohltätigkeitszinn* vorab der städtischen Behörden, des Länggassleistes, des Schweizerischen Krippenvereins, der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, welche durch ordentliche und ausserordentliche Subventionen der Krippe helfend zur Seite stehen. Der Paulus-Kirchgemeinderat, das Kirchmeieramt, Pro Juventute, Zunftgesellschaften, Banken, Bürgerliches Forstamt, das Gewerbe vom Länggassquartier, viele private Spender und Gönner u. a. m. zeigten stets grosses Wohlwollen für die Länggasskrippe. *Wohltätigkeitsveranstaltungen* (Konzerte, Theater, Tombole, Film- und Lichtbildervorführungen etc.) wurden zugunsten der Krippe im Verlaufe der Jahre durchgeführt vom Länggassleist, vom Berner Frauenchor, Männerchor Länggasse und von der Damenriege TV Länggasse, vom Paulus-Kirchenchor, Berner Musikkollegium und von anderen Vereinen oder Klubs.

Ein «Bunter Abend» zur Beschaffung der Geldmittel zugunsten der Krippe für neue Kinderbettchen, organisiert durch den Pilzklub Länggasse, ergab die schöne Gabe von Fr. 1700.

Das Verständnis für unsere gemeinnützige Länggasskrippe ehrt die Veranstalter in hohem Masse.

Reichlich fliessen die Gaben (Kleider, Wäsche, Spielsachen, Schokolade) besonders für die Weihnachtsfeiern in der Krippe.

Im Jahr 1954 betrugen die Kosten pro Kind und Pflegetag Fr. 4.60 gegenüber Fr. 4.05 im Vorjahr. Die Eltern bezahlten Fr. 1 bis Fr. 1.50 pro Pflegetag, und die Gemeinde subventionierte die Krippe mit Fr. 1.20 pro Tag und Kind. Somit hatte die Krippe im Jahr 1954 für ein Kind täglich Fr. 1.90 bis 2.40 zuzulegen, was bei einem Durchschnitt von 45 bis 50 Kindern täglich Fr. 85.50 bis Fr. 108 ausmachte! Dieses Defizit von fast hundert Franken pro Tag veranlasste die Aufsichtsbehörde, die Elternbeiträge ab 1. Januar 1955 um 50-50 Rappen pro Tag zu erhöhen.

Die Stadt Bern sucht die Härten und Nöte der Privatkrippen durch ordentliche und ausserordentliche Zuschüsse zu mildern. So wie sie den städtischen Krippen ein besorgerter Vater ist, so ist sie den Privatkrippen ein guter «Götti». Dieser «Verpflichtung» als «Kripengötti» wird sie sich kaum mehr entziehen können, auch dann nicht, wenn wir Privatkrippen nicht mehr imstande wären, das notwendige Geld durch freiwillige Sammlungen etc. aufzubringen; heisst es doch in der Taufliturgie unserer bernischen Kirche: «Ihr Taufzeugen (d. h. Götti und Gottes!) übernehmt die Verpflichtung, euch um das Wohlergehen dieser Kinder zu kümmern und euch ganz besonders dann ihrer in Liebe anzunehmen, wenn es den Eltern unmöglich werden sollte, für ihr Kind zu sorgen...»

Einen solchen Rückhalt an «unserem Götti» besitzen zu

dürfen, ist uns «Privatchippelern» grosse Beruhigung; denn wir halten dafür, dass die Privatkrippen eine wichtige gemeinnützige Mission erfüllen und dass daher die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen sind. Auf jeden Fall wird man neue Formen der Geldbeschaffung finden müssen, um die versiegten und nicht mehr zum Fließen zu bringenden Quellen zu ersetzen.

Wir dürfen auf die Leistungen auf dem Gebiet der Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit der Stadt Bern und ihrer Bürgerschaft zum Wohle von Familie und Kleinkind stolz sein. Dankbar gedenken wir all dieser freundlichen Geber, die uns in unserer Aufgabe unterstützen und durch finanzielle und moralische Hilfe unsere Krippe lebensfähig erhielten.

#### *Die sozialen Fürsorgeeinrichtungen der Krippe*

Schon der Zweck der Stiftung weist grundsätzlich auf die Fürsorgeeinrichtung hin, und der vorstehende Bericht bestätigt, dass ihm in bezug auf die sozialen Belange für die Kinder weitestgehend nachgelebt wurde.

Wie steht es aber mit den sozialen Fürsorgeeinrichtungen für das Krippenpersonal? Das Bestreben der Verwaltungskommission, dem mit ihr in einer Arbeitsgemeinschaft verbundenen Krippenpersonal nach Möglichkeit die Existenz zu erleichtern und zu verbessern, kam endlich in dem letzten Jahr aufgestellten neuen Reglement über die Anstellungs-, Dienst- und Gehaltsverhältnisse zum Ausdruck. Die Besoldungen der Vorsteherin, der Säuglingschwester und der Kindergartenleiterin wurden denjenigen der städtischen Besoldungsordnung angepasst. Die Dienstverträge des übrigen Personals wurden ebenfalls neu geregelt, wobei der gegenwärtigen Teuerung möglichst Rechnung ge-

tragen wurde. Obiges Reglement ordnet weiter die Ferien, die Arbeits- und Freizeit, die Teuerungszulagen, die Naturalien, das Versicherungs- und Krankenkassenwesen etc. Eine eigene Pensions- und Hilfskasse für das Krippenpersonal besteht leider noch nicht. Anstrengungen zur Verwirklichung dieser Personalversicherung werden gemacht, und wir hoffen, diese Idee verwirklichen zu können.

#### *Ärztlicher Dienst in der Länggasskrippe*

Als Nachfolger für den am 4. März 1954 verstorbenen Herrn Dr. med. Viktor Wissler hat die Verwaltungskommission zur Überwachung der Pflege, der Hygiene und des Gesundheitszustandes unserer Krippenkinder Herrn Dr. med. Fred. E. Scherzenleib, Länggassstrasse 29, als Krippenarzt gewählt. Wir danken ihm für die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit am Fürsorgewerk der Länggasskrippe bestens.

Bevor die Kinder in die Krippe aufgenommen werden, müssen sie vom Arzt (Krippenarzt oder Hausarzt) gesund befunden werden. Im übrigen gilt das Reglement über die Benützung der Privat-Kinderkrippe Länggasse.

#### *Lehrtöchter*

In einem Kurs von 7 Monaten Dauer lernen diese unter Aufsicht von geschultem Personal in der Säuglingsabteilung und im Kindergarten praktische Kinderpflege, Verträglichkeit und Ordnungssinn, so dass sie als *Kindergartenleiterinnen* unschätzbare Eigenschaften für ihren Lebensweg sammeln können. Liebe zu den Kindern sollte nicht Aufgabe, sondern selbstverständliche Voraussetzung einer Kinderwärterin sein, denn keines der Krippen-

krippe entsprechend erhöht, und es wird auch eine Anpassung des Mietzinses für den Kindergarten vorgenommen.

3. Die Umbau- und Renovationsarbeiten werden durch die Eigentümerin ausgeführt, wobei die Organe der Baudirektion II zur Beratung beigezogen werden können. Beim Ausbau der vom Kindergarten beanspruchten Lokalitäten sind die Schuldirektion und das Hochbauamt zu begrüßen.

4. Für den Kindergarten im I. Stock des Hauses Länggassstrasse Nr. 62 ist mit der Gemeinde ein langfristiger Mietvertrag zu den noch näher zu vereinbarenden Bedingungen abzuschliessen.

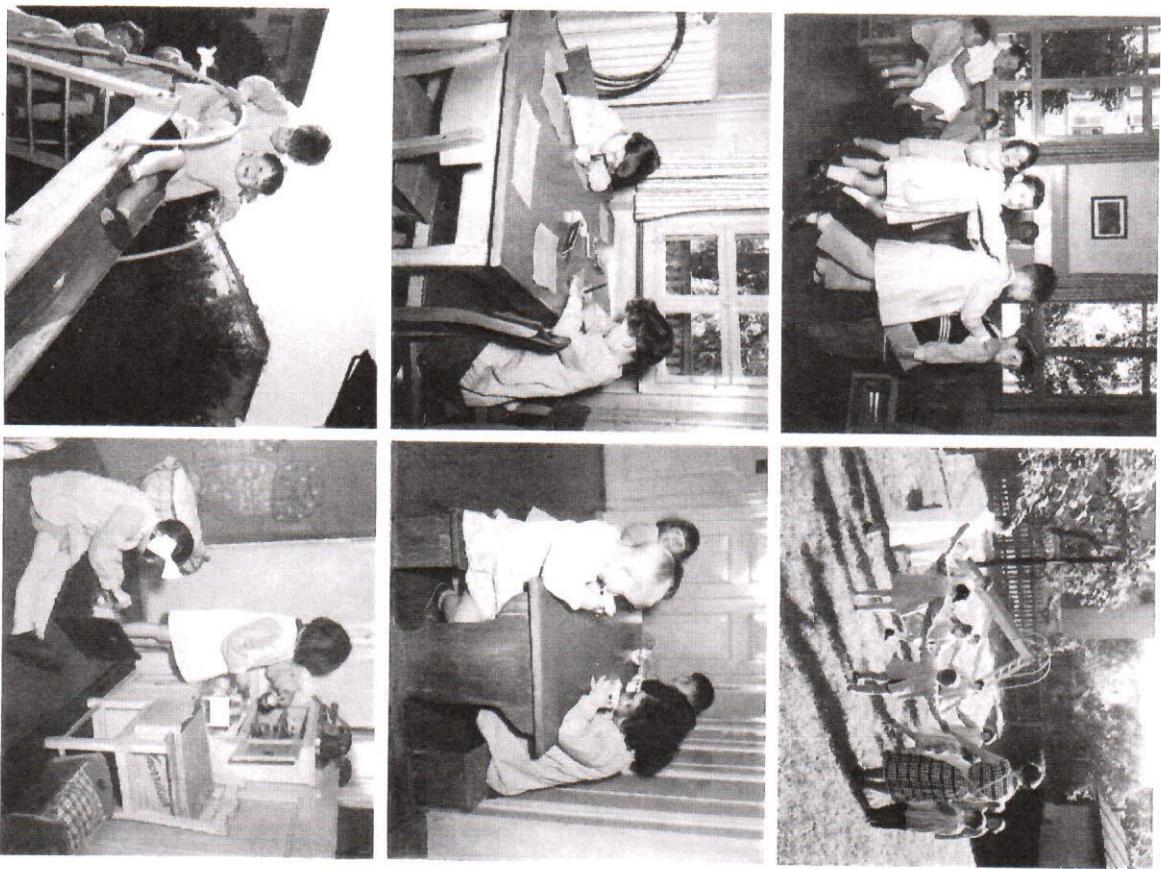
5. Der Einwohnergemeinde Bern wird von der Stiftung Privat-Kinderkrippe Länggasse auf der Besitzung Länggassstrasse 62/64, Parzelle Nr. 760 Kreis II, ein Vorkaufsrecht eingeräumt. Wir haben die Annahme dieser Bedingungen mit Schreiben vom 28. März 1955 bestätigt. Das Darlehen wird für Umbau- und Renovationsarbeiten der Krippenbesitzung Nr. 62/64 verwendet. Der Frauenverein Länggasse-Brückfeld wird nun endlich die langersehnten Arbeits- und Verkaufslokalitäten, und der verwaiste städtische Kindergarten Pauluskirche (früher Erlachstrasse 10) wird im I. Stock daselbst gediegene, helle Behausung erhalten.

#### *Allgemeine Betrachtungen*

In unserer eher etwas gefühllosen und gehetzten Zeit, wo das beängstigende Überhandnehmen der Motorisierung und die Rationalisierung im Vordergrund stehen, kennen viele Menschen die Begriffe «Höflichkeit», «Rücksicht» und «taktvolles Benehmen» nur dem Namen nach. Damit wird auch die gute menschliche Zusammenarbeit untereinander erschwert und die Autorität untergraben.



« Höckli »



Kindergarten

Wie wohltuend wirkt daher ein Besuch in einer Kinderkrippe oder in einem Kindergarten, wo herzliches Kinderlachen, Gesang und frohes, wenn oft auch lautes Treiben das Haus durchziehen.

Hier sitzen sie, die 2-4jährigen «Höckli» und die 4-6jährigen «Kindergärteler», am kleinen Tischli zeichnend und malend, mit der Puppe spielend, oder sie lauschen muckmäuschenstill mit offenem Mund und strahlenden Äugli der «Tante» beim Märchenerzählen oder beim «Kasperli». Baumaterial aus Hartholzklötzlen für den Bau von Brücken und Tunnels werden mit supponierten Traktoren herbeigeschafft. Kleine Knirpse entwickeln sich als «Kirchenbauer». Aber auch Spielverderber, zänkische, ungehorsame Kinder, sorgen dafür, dass die Türme nicht zu hoch, dass die friedliche Atmosphäre in der Puppen-ecke gestört wird und die Bilderbuchwürmer geneckt werden. Wo Streit zu entbrennen droht, verhindert oder schlichtet die «Tante» ihn durch rasches Eingreifen. – Auch im Säuglingssaal, der mit 15 Kleinen von 5 Wochen bis 2 Jahren besetzt ist, gibt es hungrige Mäulchen zu stopfen, Händchen und Gesichtchen zu waschen, und was sonst noch geschieht, wenn es «not» tut und ein halbes Dutzend kleine Majestäten in einem zufälligen Halbkreis auf ihren Thrönchen still und ernst, ganz ihrer schuldigen Pflicht bewusst, sitzen, um dringend eine wichtige «Sitzung» abzuhalten. Einzig über die Mittagszeit gibt es Ruhe, wenn die Krippe und der Kindergarten im «Dornröschenschlaf» versunken sind.

Am Nachmittag lebt sich wiederum der kindliche Betätigungsdrang in Gemeinschaft mit gleichaltrigen Buben und Meitschi unter sorgsamer Obhut fröhlich aus bis Feierabend, wo Vati oder Muetti ihre Lieblinge in der Krippe abholen und mit nach Hause nehmen.

### *Sind die Krippe und der Kindergarten nötig?*

Pestalozzi sucht dort das Wohl der Kinder, wo Mütter sie erziehen, denn das Kind empfängt unbedingt die tiefsten und eindrücklichsten seelischen Bindungen im Elternhaus, vor allem von der Mutter.

Dieser Standpunkt mag richtig sein, wo die Frau in Ruhe daheim Mutter und Hausfrau sein und sie ihre Kinder selbst pflegen und dem Mann ein freundliches Heim schaffen kann und nicht genötigt ist, Tag für Tag ausser dem Hause für die Existenzmittel der Familie zu sorgen. Wie viele Mütter wären glücklich, wenn sie nach Pestalozzis Rat ihre Kinder selber betreuen könnten, statt sie fremden Händen anvertrauen zu müssen. Für diese Kinder der erwerbstätigen Mütter sind die Krippe und der Kindergarten nötig.

Was geschähe weiter mit den vielen Kindern aus gefährdeten und geschiedenen Ehen und was mit den ausserehelichen Kindern, deren Mütter meist gezwungen sind, zu verdienen?

Zur Beleuchtung eines andern Aspektes sei auch erwähnt, dass oft junge Eheleute nach dem System des Abzahlungsgeschäfts sich Aussteuern, Motorrad, Roller, Auto, Waschmaschinen etc. verschaffen, oder dass der Mann dem Alkohol frönt. Die Folge davon ist, dass die Frau zwangsläufig mitverwerben muss, um die Ratenzahlungen im Gleichgewicht zu halten. Die schwerwiegenderste Folge, namentlich für die Weiterentwicklung des Kleinkindes bis zu 3 Jahren, ist die Trennung von der Mutter, oder was noch viel schlimmer ist, der Mangel an Mutterliebe.

Für diese Auflösung der Mutterbindung muss ein Mutterersatz gefunden werden, und da bilden die Krippe und der Kindergarten eine doppelte Wohltat für die körperliche und geistige

Ertüchtigung unserer Schützlinge im vorschulpflichtigen Alter, und diese verdienen darum auch, dass alle diejenigen Erwachsenen der Krippe ihr Interesse und opferbereites Verständnis zuwenden, die selbst nicht genötigt sind, ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen.

In vielen Fällen, besonders bei entwicklungsgehemmten, verwahrlosten und «verschüpften» Kindern ist es für die Krippeleitung oft sehr schwierig, über die Aufnahme der Kinder in die Krippe oder in den Kindergarten zu entscheiden.

Es ist nötig, dass die ganze Umgebung in der Krippe auf das *Wohl aller Schützlinge* gerichtet ist und jedem Kind eine nach Alter und Entwicklung gemässle Lebens- und Erlebensform gewährleistet wird.

Ohne Notwendigkeit, um sich mehr Luxus leisten zu können, dürfen diese sozialen Einrichtungen nicht beansprucht werden.

Die in den Krippen geleistete Arbeit an den Kindern wird nach Pflegetagen berechnet. Die Länggasskrippe weist für das Jahr 1954 11 326 Pflegetage auf gegen 11 916 im Vorjahr. Jährlich geniessen ca. 50 Familien mit einer Besucherzahl von über 500 Kindern die Wohltat der Krippe. Diese Zahlen geben genügend Aufschluss über die Notwendigkeit unserer Kinderkrippe Länggasse.

Damit wäre die Frage «Sind die Krippe und der Kindergarten nötig?» beantwortet. Deren Existenzberechtigung wird bestehen, wenigstens so lange, bis sich die sozialen Verhältnisse geändert haben. Bis dahin soll die Krippe ein lebendiges, praktisches Vorbild liebervoller Kinderpflege sein, ein Hort rationeller Kinderernährung und Kindererziehung. Der schöne Name «Krippe» und «Kindergarten» ist schon an und für sich eine Verheissung.

## Schlusswort

## STIFTUNGSGRÄNE 1955

Die Stiftung Privat-Kinderkrippe Länggasse Bern hat sich seit ihrer Gründung (Juli 1880) erfreulich entwickelt und das volle Vertrauen der Behörden und weiterer Kreise erworben.

Dank allen Mitgliedern des Stiftungsrates, der Verwaltungskommission und des Damenkomitees, welche in uneigennütziger, beharrlicher Arbeit für die Verwirklichung der Ziele tätig waren.

Dank und grosse Anerkennung den Krippenärzten.

Dank allen Vorsteherinnen, Säuglingsschwestern, Kindergärtnerinnen, Höcklanten, Köchinnen und Gehilfinnen, denen das Zeugnis ausgestellt werden kann, dass sie alle mit unermüdlichem Eifer, Geduld und Hingabe ihrer schweren, aber dankbaren Aufgabe oblagen und durch ihre Liebe, welche sie den Krippenkindern entgegenbrachten und bringen, jenes vermittelnde Element zwischen Krippe und Elternhaus bilden, dessen die Krippe zur eigentlichen Erfüllung ihrer Aufgabe nötig hat.

Mit froher Zuversicht und mit dem gleichen Wagemut wie ehedem die Gründer, wollen auch der Stiftungsrat und die Verwaltungskommission, die heute die Verantwortung für die Länggasskrippe tragen, an die Aufgaben der Gegenwart und der nächsten Zukunft herantreten und im Sinn und Geist unserer hochverehrten Vorkämpfer am Krippenwerk aufbauen zum Wohle der Familie und der Kinderwelt, wozu Gottes Segen und Güte auch in Zukunft nicht fehlen mögen.

Bern, den 1. Juli 1955.

Paul Buri

Aufsichtsbehörde im Sinne der Art. 80 ff. ZGB ist der *Gemeinderat der Stadt Bern*.

### Stiftungsversammlung:

Präsident: Buri Paul, Beamter BLS, Blumensteinstrasse 5  
Vizepräsident: Wälti Emil, Notar, Engeriedweg 7

### Verwaltungskommission und Stiftungsrat:

\*\* Präsident: Herr Buri Paul, Beamter BLS, Blumensteinstrasse 5  
\*\* Vizepräsident: » Wälti Emil, Notar, Engeriedweg 7  
\*\* Sekretärin: Frau Wenger Clotilde, Freiestrasse 51  
\*\* Kassierin: » Bolz-Choppard, Hochfeldstrasse 108  
\*\* Mitglieder: Herr Fürspr. Fischer, Vorsteher des städtischen Jugendamtes  
» Heimann Herrn, Arch., Diesbachstrasse 14  
\*\* Frau Niklaus J., Diesbachstrasse 10  
Herr Rindlisbacher Albert, Geellschaftsstrasse 78  
Frau Hofer, Diesbachstrasse 29  
\* Schw. Erika Suter, Fürsorgerin, Tobler AG. Choc.  
Frau Küpfer-Wyder, Burgerspital  
Herr Mischon Ch., Blumensteinstrasse 9  
» Dr. Mosimann, Apotheker, Neubrückstrasse 75  
Frau Dr. Oertli, Diesbachstrasse 29  
Herr Dr. med. F. E. Schertenleib, Länggäfstrasse 29  
(Krippenarzt)  
Frl. Schwendimann, Hallerstrasse 57  
Frl. Schiess, Bühlstrasse 11  
Frau Dr. Wissler, Bühlstrasse 11  
Frl. Annmann Elisabeth, Vorsteherin der Länggäfstrasse 29

\*\* = Verwaltungskommission und Stiftungsrat  
\* = Stiftungsrat

### Rechnungsrevisoren:

Herr Ch. Mischon, Blumensteinstrasse 9 (1955-1956)  
» Hubacher G., Waldheimstrasse 49 (1954-1957)

*Präsidenten der Privat-Kinderkrippe Länggasse:*

1880–1929	Frau Emma Stämpfli-Studer, Falkenweg
1950–1956	Frau Dr. J. Hohl-Stämpfli, Finkenhübelweg 18
1957	Herr Dr. Konrad Bäschlin, Schulvorsteher
1958–1947	» Ch. Mischon, Kaufmann, Blumensteinstrasse 9
1948–1952	» Rud. Rolli, Lehrer, Länggassstrasse 70c
1955–	» Paul Buri, Beamter BLIS, Blumensteinstrasse 5

*Vorstherinnen:*

1880–1888	Frau Bossard
1889	Schw. Krapf
1890–1896	Schw. Gritli Beringer
1897–1898	Schw. Katherine
1899–1900	Frl. Hagmann
1901–1908	Frl. M. Hachen
1909	Frl. Kipfer
1910–1914	Frau Wwe. Schwab
1915–1919	Frl. Brönimann
1920–1936	Frl. Wagner
1951–1954	Schw. Gertrud Baur
1955–	Frl. Elisabeth Ammann, Hausbeamtin (1. September 1954)

*Kassierinnen:*

1880–1888	Frau Henzi-Locher
1889	Frau Richener
1890–1898	Frau Stampfli
1899–1914	Frau Burkhard
1915–1954	Frau Aeschlimann
1935–1940	Frl. Margr. Spreng
1941–1947	Frau L. Kipfer-Wyder
1948–1955	Frau J. Bolz-Choppard

*Kripfenärzte:*

1880–1882	Herr Dr. med. Studer
1885–1886	Herr Dr. med. Relstab
1887–1892	Herr Dr. med. Schwab
1895–1898	Herr Dr. med. Lüscher
1899–1915	Herr Dr. med. Hohl-Stämpfli
1914–1924	Herr Dr. med. Müller-Bürgi
1925–1953	Herr Dr. med. Wissler
1954–1955	Herr Dr. med. Schertenleib

*Frauenkomitee 1955:*

Frau Pfr. Müller, Hochfeldstrasse 101	
Frau Stampfli, Engeriedweg 2	
Frau Heimann, Diesbachstrasse 14	
Frau Oertli, Diesbachstrasse 25	
Frau Hofer, Diesbachstrasse 29	
Frau Niklaus, Diesbachstrasse 10	

*Krippenpersonal pro 1955:*

Vorsteherin:	Fräulein Elisabeth Ammann, dipl. Hausbeamtin
Säuglingsabteilung:	Schwester Margrit Stöckli

Kindergarten:	Fräulein Emilia Partl, Kindergärtnerin
Hocklisaal:	Fräulein Alice Zwahlen, Gehilfin

Küche:	Fräulein Anna Hofer
Hausmädchen:	Elisabeth Sommer
Schülerinnen:	A. Egli, H. Moser, J. Rolli, L. Pittet

*Aus dem Kindermund. Kleiner Knirps sagt am ersten Tag weinend zur Kindergärtnerin: «Tante Emilia, i mues jetz hei, ds Mammi het vo jetz a längi Zyt.»*

STIFTUNG

PRIVAT-KINDERKIRPPE

LÄNGGASSE-BERN

Bern, im Juli 1955  
Länggassestrasse 64

Gegr. 1880 Tel. 24038  
Postcheckkonto III 15016

An unsere geehrten Donatoren, Freunde und Gönner!

Wir beeihren uns, Ihnen eine *Gedenkschrift zum 75jährigen Bestehen der Privat-Kinderkrippe Länggasse-Bern*, deren Bestrebungen Sie in wohlwollender und verdankenswerter Weise unterstützt haben, zuzustellen.

Diese Denkschrift vermittelt Ihnen einen Einblick in die vielseitigen Fürsorgeaufgaben, die das Wohl der Familie und der Kinderwelt zum Ziele haben.

Viele werktätige Mütter, die ihre Kinder in der Länggass-krippe wohlversorgt wissen, danken Ihnen für Ihr gütiges Wohlwollen herzlich.

Mit der höflichen Bitte, der Privat-Kinderkrippe Läng-gasse Ihr Interesse auch fernerhin zu widmen und deren sozialen Aufgaben fördern zu helfen, grüssen wir Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

Stiftungsrat und Verwaltungskommission  
der Privat-Kinderkrippe Länggasse-Bern

Der Präsident: *Paul Buri*      Die Sekretärin:  
*Cl. Wenger*